

Mathias Klöckner

**Nachhaltigkeit im Rahmen von Europa
2020. Die EU-Strategie zur Förderung eines
intelligenten, nachhaltigen und integrativen
Wachstums**

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783346097996

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/512765>

Mathias Klöckner

Nachhaltigkeit im Rahmen von Europa 2020. Die EU-Strategie zur Förderung eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Mathias Klöckner

Schumpeter School of Business and Economics
Bergische Universität Wuppertal

Krefeld, 10. Oktober 2013

**„Diplomarbeit: Nachhaltigkeit im Rahmen von "Europa 2020 - die EU-Strategie zur
Förderung eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums"**

1. PROBLEMSTELLUNG	1
2. EUROPA 2020 UND KONSISTENZ DER ZIELSETZUNG DER LISSABON-STRATEGIE	2
2.1. Erfolge und Misserfolge der Lissabon-Strategie	3
2.2. Kernziele und Leitinitiativen von Europa 2020 und Bezüge zur Lissabon Strategie	5
2.3. Europäisches Semester und Abgrenzung zur Methode der offenen Koordinierung	7
3. THEORETISCHE ANSÄTZE DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG	8
3.1. Definitionen von Nachhaltigkeit	10
3.2. Normative Grundlagen und Programmatik der Nachhaltigkeit	12
3.2.1. Dimensionen und Zielebenen	13
3.2.2. Marktversagen	18
3.2.3. Integrative Ansätze	22
3.3. Wachstumsmodelle im Kontext nachhaltiger Entwicklung	26
3.3.1. Natur(-kapital) und neoklassische Wachstumstheorien	28
3.3.3. Endogenes Wachstum und Chancen nachhaltiger Entwicklung	31
3.3.3. Umweltinnovation und nachhaltige Innovation	33
3.3.4. Qualitatives Wachstum	36
3.3.5. Internalisierung externer Effekte	40
3.3.6. Implikationen für die Wachstumsintensität bzw. Entkoppelung	45
3.3.6.1. Dichotomie starker und schwacher Nachhaltigkeit	45
3.3.6.2. Dialektischer Ansatz der zweistufigen Nachhaltigkeit	50
3.4. Operationalisierung nachhaltiger Entwicklung und Bruttoinlandsprodukt	51
3.4.1. Anforderungen und Funktionen von Indikatoren	55
3.4.2. Typologie von Indikatoren	56
3.4.3. Tradierte Indikatoren des Nachhaltigkeitsdiskurses	58
3.4.3.1. Indikatorensystem	60
3.4.3.2. Integrative Indizes	63
4. UMSETZUNG UND AUSWIRKUNG DER RAHMENSTRATEGIE EUROPA 2020	65
4.1. Innovation als notwendige Bedingung nachhaltigen Wachstums	67
4.1.1. Regulierungsbedingtheit nachhaltiger Innovationen	69
4.1.2. Innovationspolitik der EU	72
4.1.3. Chancen nachhaltiger Entwicklungskorridore	74
4.2. Umweltpolitisches Instrumentarium und Internalisierung externer Effekte	78
4.2.1. Erfordernisse und Grenzen regulativer Instrumente	80
4.2.1.1. Folgenabschätzungen bei Produkt und Prozessnormen	82
4.2.1.2. Haftungsrecht und (Schatten-)Subventionen	85
4.2.2. Potentiale ökonomischer Instrumente	88
4.2.2.1. Emissionszertifikate	89
4.2.2.2. Umweltsteuern	94
4.3. Beschäftigungspolitik und Aspekte sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit	99
4.3.1. Flexicurity im Lichte der Krise	102
4.3.2. Wirkungen sozialer Absicherung und des Kündigungsschutzes	104
4.3.3. Informeller Ansatz und komplementäre Elemente der Flexibilität	108
4.4. Fortschrittsbeurteilung und Ländervergleiche	109
4.4.1. Soziale und ökonomische Entwicklung	110
4.4.2. Ökologische Aspekte	115
4.5. Politikempfehlungen	120
5. FAZIT UND AUSBLICK	122

Verzeichnis der Abkürzungen:

AEUV = Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union

CCS = Carbon Capture and Storage

CO₂ = Kohlenstoffdioxid

CSD = Commission on Sustainable Development

EEA = European Environment Agency

EEN = Erneuerbare Energien

EFSF = European Financial Stability Facility

EFSM = European Financial Stabilisation Mechanism

ETS = European Union Emission Trading System

GPI = Genuine Progress Indicator

HDI = Human Development Index

ISEW = Index of Sustainable Economic Welfare

L-S = Lissabon-Strategie

NIP = Netto Inlandsprodukt

THG = Treibhausgase

Verzeichnis der Abbildungen:

Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit	23
Abbildung 2: Veen-Diagramm der Nachhaltigkeit	24
Abbildung 3: Sinkende Grenzerträge und lineare Abschreibung	29
Abbildung 4: Internalisierung sozialer Kosten	41
Abbildung 5: Umweltpolitische Instrumente	42
Abbildung 6: Substitutionselastizitäten	47
Abbildung 7: Pressure-State-Response Framework	61
Abbildung 8: DPSIR-Modell	62
Abbildung 9: Methodik des „adjusted net saving“ Indikators	65
Abbildung 10: Determinanten von Umweltinnovationen	70
Abbildung 11: Barrieren für Umweltinnovationen	75
Abbildung 12: Costs are inversely related with production experience	77
Abbildung 13: Schematische Darstellung des Lebenszyklus eines Produkts	84
Abbildung 14: Gesamtkosten der Vermeidung bei unterschiedlichen Grenzkosten	89
Abbildung 15: Umweltsteuereinnahmen im Verhältnis zum BIP	97
Abbildung 16: EFSM/EFSF Tranchenauszahlung	104
Abbildung 17: Arbeitsnachfrage und soziale Absicherung	105
Abbildung 18: Flexibilität, Absicherung und Arbeitslosigkeit im Jahr 2009	111
Abbildung 19: Arbeitslosenquoten in der EU	112
Abbildung 20: Bildungspolitische Kernziele	114
Abbildung 21: Co2-Emission im Verhältnis zum Jahr 1990	116
Abbildung 22: Anteile der EEN an der Primärenergiegewinnung	118

Verzeichnis der Tabellen:

Tabelle 1: Leitinitiative und deren Zielsetzung von Europa 2020	6
Tabelle 2: Nachhaltigkeits- bzw. Wohlstandsindizes	64
Tabelle 3: Handelsperioden des EU-ETS	91

1. Problemstellung

Die Europäische Union hat sich mit der Europa 2020-Strategie das anspruchsvolle Ziel eines nachhaltigen, intelligenten und integrativen Wachstums gesetzt.¹ Diese Zielsetzung erscheint dabei ebenso ambitioniert wie notwendig. Wie jüngst der Weltklimarat darlegte, ist in Folge des Klimawandels mit erheblichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Problemen zu rechnen.² Und auch in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit und die sozialen Belange in den einzelnen EU-Staaten erscheint Handlungsbedarf zu bestehen.

Allerdings stellt sich angesichts der vielfältigen Verwendung des Begriffs *Nachhaltigkeit* die Frage, welche Zielsetzungen daraus im Einzelnen abgeleitet werden können und welche Maßnahmen geeignet sind, diese Ziele zu erreichen. In Anbetracht der mäßigen Erfolge der Lissabon-Strategie, deren Zielsetzungen ähnlich anspruchsvoll waren, stellt sich zudem auch die Frage, ob die EU überhaupt über die ausreichenden Kompetenzen verfügt, um zu einer solchen Entwicklung in einem erheblichen Maße beizutragen.

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist deshalb zunächst die Frage, inwieweit die EU mit der Agenda 2020 eine nachhaltige Entwicklung fördern kann. Zudem soll auch versucht werden aufzuzeigen, an welchen Stellen weitere Maßnahmen nötig erscheinen, um den Ansprüchen der ehrgeizigen Zielsetzungen gerecht werden zu können.

Um dies zu erreichen, erscheint es deshalb zunächst erforderlich, einen Überblick über die theoretischen Zusammenhänge der Thematik der Nachhaltigkeit zu erlangen. Deshalb werden zunächst die grundlegenden Paradigmen der Nachhaltigkeit diskutiert. Hierbei stehen neben verschiedenen normativen Aspekten auch methodische Fragestellungen im Zentrum der Betrachtung.³ Anschließend werden im dritten Kapitel die Möglichkeiten nachhaltigen Wachstums analysiert.

Hierbei werden die unterschiedlichen Implikationen, welche durch den Nachhaltigkeitsbegriff begründet werden können, herausgearbeitet. Den Ausgangspunkt für diese Betrachtung bilden dabei zum einen die Wachstumstheorien und zum anderen der Innovationsbegriff, welcher letztlich auch zur Erklärung des Phänomens des langfristigen Wirtschaftswachstums beiträgt.⁴

¹ Vgl. Europäische Kommission (2010a), S. 4.; vgl. Tausch, A. (2011), S. 15.

² Vgl. IPCC (2013), S. 2.

³ Vgl. Faucheux, S.; et al. (2001), S. 105.

⁴ Vgl. Horbach, J. (2005), S. 3.

Ferner wird auch betrachtet, welche politischen Möglichkeiten und Strategien der Einflussnahme auf theoretischer Ebene zur Verfügung stehen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Eine grundlegende Einteilung dieser Strategien, welche im Bereich der Nachhaltigkeit gewissermaßen den Charakter einer Dichotomie aufweist, ist dabei die Differenzierung von schwachen und stark nachhaltigen Ansätzen, deren verschiedene Implikationen ebenfalls dargestellt werden. Um die Ergebnisse von Politiken hinsichtlich der nachhaltigen Ausgestaltung von Wachstumsprozessen beurteilen zu können, bedarf es, da es sich bei dem Begriff *Nachhaltigkeit* um ein sogenanntes latentes Konzept handelt, einer Operationalisierung, weshalb die Indikatoren, welche zur Messung von Nachhaltigkeit verwendet werden, in Kapitel 3.4. Berücksichtigung finden.

Im Anschluss werden die Maßnahmen und Möglichkeiten der EU, welche im Rahmen der Europa 2020-Strategie bestehen, vor dem theoretischen Hintergrund der verschiedenen Ansätze beleuchtet. Den Anfang bei dieser Betrachtung bildet die Thematik der Innovation, da die EU durch die Entwicklung und Verbreitung von Neuerungen gleichermaßen die Lösung von ökologischen wie ökonomischen Problemen anstrebt.⁵ Anschließend wird der Einsatz des umweltpolitischen Instrumentariums der EU kritisch beleuchtet.

Überdies wird auch die soziale Dimension der Nachhaltigkeit den politischen Maßnahmen der EU gegenübergestellt.

Ein anschließender Vergleich der Entwicklungen in der EU dient dazu, die Fortschritte, welche mit der Europa 2020-Strategie und den Vorgängerinitiativen erzielt werden konnten, einzuordnen.

Auf Grundlage des theoretischen und empirischen Befundes soll zudem im anschließenden Kapitel 4.5 versucht werden, politische Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Das Fazit wird zur Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse genutzt und gibt einen Ausblick.

2. Europa 2020 und Konsistenz der Zielsetzung der Lissabon-Strategie

Das anspruchsvolle Ziel der Lissabon-Strategie war es, die Europäische Union bis zum Jahr 2010 „[...]zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt[...]“ zu machen.⁶ Es sollte ein Wirtschaftsraum geschaffen werden, der langfristig durch hohes Wirtschaftswachstum, gute Beschäftigungschancen und sozialen Zusammenhalt gekennzeichnet ist.

⁵ Vgl. Europäische Kommission (2010b), S. 1.

⁶ Europäischer Rat (2000).

Entsprechend wurde auch im Rahmen dieser Strategie bereits versucht die Zielsetzung des Wirtschaftswachstums mit weiteren sozialen, bildungspolitischen und beschäftigungspolitischen Zielen zu verbinden.⁷ Die Dimension der ökologischen Nachhaltigkeit wurde der Agenda auf dem Europäischen Rat in Göteborg am 15. und 16. Juni 2001 nachträglich hinzugefügt.⁸

Zur Erreichung dieses Hauptziels wurden im Zuge der Operationalisierung weitere Unterziele definiert, welche ihrerseits untereinander und zu dem obersten Ziel des qualitativen Wirtschaftswachstums verschiedenste Interdependenzen aufweisen.⁹ Diese Unterziele bestanden im Einzelnen in folgenden Bereichen:

1. Ausbau der Informations- und Kommunikationsgesellschaft (eEurope)
2. Stärkung von Forschung und Innovation (insb. Steigerung der Investitionen auf 3% des BIP)
3. Förderung der Gründungsaktivität und Aufbau günstiger Rahmenbedingungen für Unternehmen
4. Steigerung der Investitionen in Bildung und Ausbildung
5. Modernisierung des Sozialschutzes
6. Dynamisierung und Vollendung des Binnenmarktes zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft
7. Koordinierung und effizientere Gestaltung der Finanzmärkte und der Finanzpolitik
8. Ausrichtung der Wirtschaft auf Ressourceneffizienz und Klimaschutz

Die im Rahmen dieser Strategien und Maßnahmen gesetzten Ziele und gemachten Erfahrungen bildeten in weiten Teilen das Grundgerüst für die Entwicklung der Europa 2020-Strategie. Analog zur L-S soll auch im Zeitraum 2010 bis 2020 eine Ausrichtung der Politik auf mehr Beschäftigung, Forschung, Innovation, Klimaschutz, Ressourceneffizienz und bessere Bildung erfolgen.¹⁰ Allerdings wird die L-S in weiten Teilen als nicht als erfolgreich erachtet, was im Folgenden genauer betrachtet wird.¹¹

2.1. Erfolge und Misserfolge der Lissabon-Strategie

Da es sich bei der Zielformulierung eines *wettbewerbsfähigen und dynamischen, wissensbasierten Wirtschaftsraums* um relativ abstrakte Beschreibungen handelt, wurden im nächsten Schritte diese

⁷ Vgl. Breuss, F. (2005), S. 4-5.

⁸ Vgl. Europäischer Rat (2001), S. 4.

⁹ Vgl. Breuss, F. (2005), S. 10-12.

¹⁰ Vgl. Mischke, J. (2013), S. 6.

¹¹ Vgl. Lageman, B.; et al. (2008), S. 16.

Zielsetzungen verfeinert, so dass schlussendlich die Lissabon-Strategie insgesamt 28 Haupt- und ca. 120 untergeordnete Ziele aufwies, welche wiederum durch eine Vielzahl von Indikatoren abgebildet werden sollten.

Angesichts der Kernziele dieser Strategie – ein jährliches Wirtschaftswachstum von 3% des BIP und eine Steigerung der Beschäftigungsquote auf 70% – wird jedoch die stärkere Akzentuierung auf beschäftigungspolitische Aspekte und die Entwicklung des BIPs deutlich.¹²

Die äußerst ambitionierten Zielsetzungen konnten jedoch in qualitativer und quantitativer Hinsicht nicht erfüllt werden. Beispielsweise stieg die Arbeitslosenquote in der EU (15) von 7,9 Prozent im Jahr 2000 auf 9,6 Prozent im Jahr 2010.¹³ Die Ursache für das weitgehende Scheitern der L-S sind hierbei nicht nur die Banken- und Finanzkrisen, von denen Europa in besonderer Weise betroffen war und ist.

Vielmehr stellt sich angesichts der Dimension der Zielsetzungen die Frage, inwieweit die EU mit ihren eingeschränkten Kompetenzen und Instrumenten überhaupt einen erheblichen Einfluss auf die Verwirklichung der Vorgaben nehmen konnte.¹⁴

Grundsätzlich sollten hierbei zur Umsetzung der Strategie alle Instrumente der EU, wie beispielsweise die EU-Gesetzgebungs-Kompetenzen und Fördermittelvergabe, entsprechend ausgerichtet werden. Ergänzend zu diesen Instrumenten sollte die Methode der offenen Koordinierung für eine Aktivierung der nationalen Parlamente und der Gesellschaft im Sinne der Agenda beitragen und zugleich eine aktive Einflussnahme auf die konkrete Ausgestaltung der Strategie ermöglichen.

Die OMK besteht im Wesentlichen aus Empfehlungen und Leitlinien seitens der Kommission an die Mitgliedstaaten. Zudem sind die Mitgliedsstaaten zur Umsetzung und Berichterstattung verpflichtet. Im Zuge dieses Kommunikationsprozesses, welcher auch statistische Vergleiche bezüglich der Zielerreichung beinhaltet, sollen langfristig die effizientesten und effektivsten Maßnahmen zur Umsetzung der Vorgaben identifiziert und von weiteren Staaten der EU übernommen werden. Dieser Ansatz der *Best-Practice* sollte des Weiteren den Nationalstaaten einen gewissen instrumentellen Spielraum bei Umsetzung der Vorgaben eröffnen, sodass auch die unterschiedlichen Ausgangssituationen berücksichtigt werden können.

Jedoch konnten die gewünschten Lernprozesse im Sinne einer Best-Practice zumeist nicht erzielt werden, da einige Nationalstaaten die entsprechenden Berichte („Nationale Reformprogramme“) nicht oder verspätet vorlegten und die Programme häufig nur vage Zielvorstellungen ohne konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung enthielten. Ferner fanden auch die Empfehlungen der EU

¹² Vgl. Becker, P. (2011), S. 6.; vgl. Schopp, A. (2012), S. 18.; vgl. Lageman, B.; et al. (2008), S. 16.

¹³ Vgl. Eurostat (2013c).

¹⁴ Vgl. Fischer, S.; et al. (2011), S. 4.; vgl. Europäische Kommission (2010c), S. 2.

(länderspezifische Empfehlungen) vielfach kaum Berücksichtigung.¹⁵

Im Rahmen der gesetzgeberischen Maßnahmen der EU war die Lissabon-Strategie vorwiegend durch mikroökonomische Ansätze der Flexibilisierung von Arbeits- und Gütermärkten geprägt.¹⁶

2.2. Kernziele und Leitinitiativen von Europa 2020 und Bezüge zur Lissabon Strategie

Im Rahmen der Agenda 2020 werden seitens der europäischen Kommission folgende drei Anforderungen an das Wirtschaftswachstum gesetzt. Demnach soll diese Entwicklung folgende Arten von Wachstum darstellen:

- **Intelligentes Wachstum:** Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
- **Nachhaltiges Wachstum:** Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft
- **Integratives Wachstum:** Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und „ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt“.¹⁷

Aus diesen Prioritäten wurden als quantifizierte Zielbeschreibung fünf Kernziele abgeleitet, welche eine relativ einfache Beurteilung der Fortschritte gewährleisten sollen. Hierbei stimmen einige dieser Vorgaben - wie zum Beispiel das Ziel der Erreichung einer Erwerbsquote von 75 Prozent der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren oder das Ziel der Erhöhung der Investitionen in F&E - weitgehend inhaltlich mit den Zielen der L-S überein. Ein weiteres Kernziel, welches unter der Bezeichnung des *20-20-20 Klimaschutzziels* bekannt ist, war ebenfalls zuvor eine Vorgabe für die Politik. Dieses Klimaschutzziel wurde bereits 2008 mit dem Erlass des „*Richtlinien- und Zielpakets für Klimaschutz und Energie*“ beschlossen.

Hinzu traten lediglich die neuen Zielsetzungen der Absenkung der Quote der frühzeitigen Schulabgänger unter 20 % und die Vorgabe, dass 40 % der jüngeren Generation (30- bis 34-Jährige) einen tertiären Bildungsabschluss erreichen sollten. Ferner wurde zudem das Ziel aufgestellt, die Anzahl der armutsgefährdeten Personen in der EU um 20 Millionen zu senken.¹⁸

Flankiert werden diese Zielsetzungen, wie dies auch schon bei der L-S der Fall war, von sogenannten Leitinitiativen, welche sich den drei Wachstumszielen (intelligent, nachhaltig und

¹⁵ Vgl. Europäische Kommission (2010c), S. 7.

¹⁶ Vgl. Bekker, S. (2013), S. 2.

¹⁷ Europäische Kommission, (2010d), S. 5.

¹⁸ Vgl. Mischke, J. (2013), S. 7.

integrativ) zuordnen lassen.¹⁹

Tabelle 1: Leitinitiative und deren Zielsetzung von Europa 2020²⁰

Intelligentes Wachstum	Nachhaltiges Wachstum	Integratives Wachstum
<u>Digitale Agenda für Europa</u>	<u>Ressourcenschonendes Europa</u>	<u>Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten</u>
Ausbau schneller Internet-Zugangsdienste	Stärkere Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch	Modernisierung der Arbeitsmärkte
Stärkere Nutzung der Vorteile eines digitalen Binnenmarktes	Unterstützung des Übergangs zu einer emissionsarmen Wirtschaft	Schaffung neuer Möglichkeiten zum lebenslangen Erwerb von Qualifikationen
<u>Innovationsunion</u>	Förderung der Energieeffizienz	Bessere Abstimmung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt u. a. durch höhere Arbeitsmobilität
Verbesserung der Rahmenbedingungen und des Zugangs zu Finanzmitteln für Forschung und Innovation	Nutzung erneuerbarer Energieträger	<u>Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut</u>
<u>Jugend in Bewegung</u>	Modernisierung des Verkehrswesens	Sicherung des sozialen und territorialen Zusammenhalts
Schaffung leistungsfähigerer Bildungssysteme, die Jugendlichen den Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtern	<u>Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung</u>	
	Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen, insbesondere für KMU	

Auch die Europa 2020-Strategie weist ebenso ambitionierte und vielfältige Zielsetzungen wie die L-S auf. Ferner sollen auch hier wieder Synergieeffekte zwischen den einzelnen Teilbereichen - wie beispielsweise zwischen dem Ziel der Erhöhung des Bildungsniveaus und der Verbesserung von

¹⁹ Vgl. Europäische Kommission (2010d), S. 5-6.

²⁰ Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: Mischke, J. (2013), S. 9.; vgl. Europäische Kommission (2010d), S. 6.; vgl. Tausch, A. (2011), S. 15.

Rahmenbedingungen für Innovationen - genutzt werden.²¹ Allerdings werden eventuelle Zielkonflikte, welche zumindest kurzfristig insbesondere unter der in weiten Teilen vorliegenden Budgetrestriktionen auftreten könnten, von der Europäischen Kommission kaum thematisiert.²²

Die wesentliche Neuerung im Rahmen der Europa 2020-Strategie besteht größtenteils in der Festlegung quantifizierter Kernziele, welche zudem konsequenter überwacht werden sollen. Zudem sollen auch die Maßnahmen im Zuge anderer Programme der EU, wie dem SWP mit der Europa 2020-Strategie verbunden werden. Um dies zu erreichen und um die Koordinierung der nationalen Politiken mit der Rahmenstrategie der EU zu verbessern, wurde die OMK in inhaltlicher und formaler Beziehung verbindlicher gestaltet. Die Berichts- und Umsetzungspflichten sollen im Rahmen des europäischen Semesters eine größere Wirkung entfalten.

2.3. Europäisches Semester und Abgrenzung zur Methode der offenen Koordinierung

Das europäische Semester stellt einen Ansatz der parametrischen Steuerung dar, welcher eng mit der OMK verbunden ist, jedoch aber um sanktionierbare Regelungen insbesondere des Stabilitäts- und Wachstumspakts ergänzt wird. Maßgebend bei dieser Steuerungsform ist, dass in erster Linie Zielvorgaben vereinbart werden. Die Mittelauswahl zur Zielerreichung ist jedoch dann weitgehend freigestellt. Hierdurch wird zum einen in gewissen Grenzen dem Subsidiaritätsprinzip Rechnung getragen.²³ Zum anderen ergibt sich auf Grund der eingeschränkten Kompetenzen der EU die Notwendigkeit eines solchen Ansatzes.

Die Zielsetzung des europäischen Semesters ist es, durch eine bessere Koordinierung zur Stärkung der Haushaltsdisziplin, der makroökonomischen Stabilität und des Wachstums entsprechend der EU-Strategie beizutragen“.²⁴

Hierzu gibt das Semester einen Berichts-, Dokumentations- und Evaluationszeitplan sowohl für die Nationalstaaten als auch für die Organe der europäischen Union vor. Von Seiten der Nationalstaaten sind hierbei zeitgleich jeweils ein Nationales Reformprogramm sowie ein Stabilitäts- und Konvergenzprogramm vor Verabschiedung der nationalen Haushalte für das folgende Jahr vorzulegen.²⁵ Hierbei müssen die vorgelegten Daten in qualitativer und quantitativer Hinsicht eine Beurteilung der öffentlichen Finanzen und der Fiskalpolitik ermöglichen. Auf Grundlage dieser Informationen werden länderspezifische Empfehlungen ausgesprochen, welche unter anderem auch

²¹ Vgl. Europäische Kommission (2010a), S. 23-24.

²² Vgl. Schwarzer, D. (2011), S. 180.

²³ Vgl. Zillmer, S.; et al. (2012), S. 25.

²⁴ Vgl. Europäischer Rat (2010), S. 6.

²⁵ Vgl. Europäischer Rat (2010), S. 2-3.